

# «Punk ist schon seit Jahren eine leere Worthülse»

**GASWERK** Die westfälische Punkrockband Donots ist seit 22 Jahren unterwegs. Frontmann Ingo Knollmann, Jahrgang 1976, erklärt im Interview, was Punk für ihn bedeutet.

Nach über 20 Jahren Bandgeschichte haben die Donots 2015 erstmals ein Album mit deutschsprachigen Songs herausgebracht. Was war der Anlass für den Wechsel? Ingo Knollmann: Der Anlass war eigentlich der gleiche wie in all den 22 Jahren zuvor, wenn wir etwas angepackt haben: Wir hatten Bock darauf. Wir sind ziemlich Momentmenschen und lassen uns immer gern von dem leiten, was uns gerade Spass macht und was sich dementsprechend authentisch anfühlt.

2014 haben Sie am Greenfield in Interlaken gespielt, 2015 in Winterthur an den Musikfestwochen. Und jetzt kommen Sie wieder, diesmal ins Gaswerk, das im Bereich Punk und Metal über eine grosse Fanggemeinde verfügt. Was mögen Sie am Publikum in der Schweiz?

Die Schweiz fühlt sich für uns westfälische Touristen natürlich abseits der Bühnen immer auch ein wenig nach Urlaubsmachen an, aber das Schweizer Publikum macht es uns sehr leicht, gerne wiederzukommen. Wir werden jedesmal mit offenen Armen empfangen von einem Publikum, das – egal bei welcher Konzertgrösse – immer richtig mitfiebert und voll dabei ist mit Stimme, Schweiss und blauen Flecken.

Punk ist von Natur aus Protest. Wogegen protestieren Sie mit Ihrer Musik? Der Begriff Punk ist schon seit

Jahren eine ziemlich leere Worthülse, die sich jeder so auffüllt, wie er sie gerade braucht. Eine gesunde Antihaltung oder zumindest ein Hinterfragen der gegebenen Strukturen finde ich allerdings schon wichtig. Protest sollte aber irgendwie immer auch Lösungsansätze bereithalten. Mir gehts nämlich auf der anderen Seite auch ziemlich auf den Wecker, wenn Leute nur dagegen sind, um einem Klischee von Punk zu entsprechen. Ich bin ein grosser Fan von direkter Ansprache und einem friedlichen Miteinander. Das hat mich immer an Punk interessiert. Wir arbeiten daher – neben dem direkten Sprech in unseren Texten – immer auch mit Initiativen und Kampagnen zusammen, die unsere Haltung widerspiegeln, mit Tierrechtsorganisationen etwa oder auch mit Amnesty International.

Wie einfach ist es, nach 20 Jahren und bei zunehmendem Alter ein Punk zu bleiben?

Ich weiss mit jedem neuen Lebensjahr immer mehr, was ich nicht will, aber vor allem auch, was ich nicht finde, dass das eher zu Zerrwürfnissen als zur friedlichen Zusammenführung von Menschen führt. Die Punk-Community und ihre Ideale sprechen nach wie vor am meisten zu mir – und da muss ich mich auch nicht anstrengen, mit zunehmendem Alter Punk zu bleiben.



Auf der Bühne sehen die Donots mit Sänger Ingo Knollmann (Mitte) weit weniger ernst aus.

Können Sie in ein paar Sätzen schildern, wie ein Song entsteht? Was inspiriert Sie? Alles kann inspirierend sein. Gute Songs anderer Künstler, egal welches Genre, gute Filme, gute Bücher, Situationen aus unserem Alltag, Politik, Hundewelpen, Kaffee. Aber eben auch schlechte Songs, Enttäuschungen, Wut und all das, was einem sagt: Das will ich so nicht. Einfach alles, solange es authentisch ist. Seit ein paar Platten sind wir mehr denn je eine basisdemokratische Songwriting-Wir-AG, wenn man so

will. Wir schreiben gemeinsam auf der Basis von Demos oder Riffs im Studio die Songs fertig und lassen uns vom Moment leiten. Und diese Art von Unbedarftheit und Spontaneität möchte ich ehrlich gesagt auch niemals verlieren... Das Interview wurde schriftlich geführt. Die Fragen stellte Helmut Dworschak.

Donots: Heute, 20.30 Uhr, Gaswerk, Untere Schöntalstrasse 19. Support: Smile And Burn.

## Heiter und beschwingt

**AUSSTELLUNG** Die Galerie Artforpeople zeigt Werke von Lena Wenger und Walter Weiss – zwei Winterthurer Kunstschaffende mit einer Vorliebe für Farben.

So unterschiedlich das Schaffen von Walter Weiss und Lena Wenger ist, so gut ergänzen sie sich. Von der Tonalität her sind es heitere, beschwingte Bilder. Genau das Richtige, um dem November-Blues den Garaus zu machen.

Walter Weiss ist ein gebürtiger Veltemer und weit gereister Künstler. Sein Schaffen vereint Gestaltungsprinzipien ausser-europäischer Kunst mit westlicher Maltradition. Seine abstrakten Kompositionen setzen sich – wie ein Wimmelbild – aus einer Vielzahl kleiner und kleinster Elemente zusammen. Sie erinnern an bunte, unregelmässige Mosaik, Papiercollagen, verwiterte Hauswände, gewobene oder bestickte Textilien – das Spektrum der Assoziationen ist breit, ebenso vielfältig sind die Variationen. Stets aufs Neue lotet der Künstler das Verhältnis von Struktur und Farbe aus und überrascht immer wieder mit neuen Lösungen.

### Modernes Frauenbild

Lena Wenger zeigt zum einen Acrylbilder und Aquarelle aus der Serie «365 Tage»: Im Jahr 2015 schuf sie jeden Tag ein kleinformatiges, quadratisches Bild. Ein Monat war dem Thema «Kindheit» gewidmet. Davon hat sie eine knappe Auswahl zusammengestellt. Einen wichtigen Platz in Wengers Schaffen nimmt Griechenland ein, ihr Herkunftsland und der Ort, an dem ihr Herz zu Hause ist.

In zwei grösseren Gemälden hat sie Eindrücke einer Kuba-reise verarbeitet: Die körperliche Präsenz der abgebildeten Frauen steht in Kontrast zur gedämpften Stimmungslage.

Die aktuellsten Arbeiten – wiederum eine Reihe kleinformatiger, quadratischer Acrylbilder – befassen sich mit dem modernen Frauenbild respektive mit jungen Frauen, die selbstbewusst und zugleich feminin bis kokett auftreten. Diese auf Leinwand gemalte Serie besticht nicht nur durch inhaltliche, sondern auch durch farbliche Frische.

### Normalerweise ein Wohnhaus

Normalerweise ist der Ort an der Ruhtalstrasse 19 ein Wohnhaus, in dem die Galeristin und Künstlerin Lena Wenger seit längerem lebt und arbeitet. Seit 2012 räumt sie zusammen mit ihrem Mann ein- bis zweimal pro Jahr das halbe Haus, um während rund zehn Tagen ihr eigenes Kunstschaffen und dasjenige eines geladenen Gastes zu zeigen. Während dieser Zeit beschränken sich die Privat-räume auf das oberste Stockwerk (und sind entsprechend beschildert). Lucia Angela Cavegn

Artforpeople: Ruhtalstrasse 19, bis 4. 12. Mo – Fr 14–20 Uhr, Sa/So 14–18 Uhr.

# Es gibt auch Flüchtlinge, die uns teuer sind

**CASINOTHEATER** Das Duo Schön & Gut ist mit einer schrillen Einbürgerungsgeschichte unterwegs. Fein geschliffenes Kabarett, das in die Tiefe geht.

Das Kabarettduo Schön & Gut, bestehend aus Ralf Schlatter und Anna-Katharina Rickert, braucht für seine vielen Figuren nur eine Handvoll Requisiten und Musikinstrumente. Ein geschlossenes Jackett, und Herr Schön lässt grüssen, ein offenes Jackett, und der Gemeindepräsident Peter Kellenberger schlurft herein, ein Jackett verkehrt herum getragen, der Pfarrer betritt den Raum. Ditto verhält es sich bei Frau Gut, die ohne Requisit einfach Frau Gut, mit Kopftuch zu Agneta («Bin ich Lettin») und mit Cowboyhut zur Amerikanerin wird («Hey, I am Mary»). Schön & Gut, das ist auf kleiner Bühne grosses, sprachlich feingeschliffenes, politisches Kabarett, das in die Tiefe geht.

«Mary» heisst das fünfte Werk des Schweizer Duos. Es erzählt die Geschichte der Lettin Agneta, die sich im bernischen Gross-



Schön & Gut sind mit Ein- und Auswandern beschäftigt. zvg / Christian Reichenbach

höchsteten einbürgern lassen will. Dafür zuständig ist Gemeindepräsident Kellenberger, der trotz Fremdenphobie ein Auge auf Agneta geworfen hat.

### Flüchtlinge zum Abschied

Als er aber glaubt, dass ihr Herz für den Metzger Schön schlägt, will er kurzerhand ihre Einbürgerung verhindern. Ein schriller

Verdacht, hat Schön doch ganz andere Sorgen, da er soeben den Familienbetrieb finanziell in den Sand gesetzt hat und sich deshalb auf leisen Sohlen mal eben Zigaretten holen will – obwohl er ja gar nicht raucht. Schön möchte nämlich weg und den Grosshöch-stettern als Abschiedsgeschenk noch ein Heim für Flüchtlinge überlassen. Da ihm gerettete Kin-

der lieber sind als geschmetzelte Rinder.

Tja, und dann kommt Mary aus dem Land der unmöglichen Be-grenztheit mit viel Geld im Koffer, und Kellenberger sieht für sich sofort die Chance, Grosshöchstetten damit «great again» zu machen. Dafür muss er aber noch die Village Collection – also die Gemeindeversammlung – dazu bringen, Mary anstelle Agneta als neue Bürgerin in der Gemeinde zu begrüssen. Etwas, das nicht allzu schwer sein dürfte. Denn so heisst die wohl stärkste Aussage des Stücks: Es gibt wirtschaftspolitische Flüchtlinge und es gibt Steuerflüchtlinge. Die einen kommen, weil sie zu wenig haben, und die anderen, weil sie zu viel haben. Da stellt sich die Frage: Welche sind uns teurer?

### Demaskierung

Flüchtlinge, die Fragen rund um Heimat und Fremde, fehlende und offene Horizonte bilden den roten Faden der «Mary»-Einbürgerungsgeschichte. Themen, die Schlatter und Rickert allesamt

gekonnt mit ihren Figuren anzusprechen und auszuleben wissen. Stück für Stück demaskieren sie die Schweiz und auch die Welt im Allgemeinen. Indem beispielsweise Herr Schön in einem Lied die Schweiz besingt und betont, dass man hier definitiv nicht zu frieren brauche, denn isolierter könne man gar nicht sein. Oder wenn er als Pfarrer einen freud-schen Versprecher nach dem anderen liefert.

Zusammengefasst ist das neue Programm von Schön & Gut gelungenes politisches Kabarett, das stellenweise ehrlicher ist, als man es vielleicht gerne hätte. Ein Stück, das am Ende auch das Publikum direkt trifft, wenn Herr Schön es dazu auffordert, doch nicht so zu bleiben, wie es ist.

Christine Bachmann

Schön & Gut treten heute Abend um 20 Uhr im Wolferhaus in Sennhof auf, Tösstalstrasse 352. Im Casino-theater sind sie im satirischen Jahresrückblick «Bundesordner» im Januar und mit dem Stück «Mary» im April wieder zu sehen.

**Radikalisierung**  
Planungs- und Baugesetz  
**NEIN**  
Regierungs- und Kantonsrat empfehlen ein NEIN.

«Die Umsetzungsvorlage verhindert eine sinnvolle Verdichtung.»  
**Jetzt abstimmen!**

www.kulturlandinitiative-nein.ch | Abstimmung 27.11.2016

FDP Die Liberalen CVP BDP SVP EVP Jungfreisinnige kanton zürich JUS CVP SPZ BAU MEISTER VERBAND VZAI KGV H E V Kanton Zürich



**Hans Egloff**  
Präsident HEV Schweiz und Kt. ZH, Nationalrat, SVP



**Bruno Walliser**  
Gemeindepräsident Volketswil, Nationalrat, SVP



**Michael Künzle**  
Stadtpräsident Winterthur, CVP



**Martin Farner**  
Gemeindepräsident Oberstammheim, Kantonsrat, FDP